

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 23. Hirschberg, Mittwoch den 21. März **1855.**

Bote zc. Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, den 15. März. Zu den heute Mittag im Ministerium des Auswärtigen zu eröffnenden Friedens-Konferenzen sind als Bevollmächtigte berufen: für Oesterreich Graf Buol und Baron Prokesch-Osten, für England Lord Westmorland und Lord Russell, für Frankreich Baron Bourqueney, für die Pforte der ottomanische Gesandte Arif Effendi und der ihm beigegebene Spezial-Kommissar Riza Bey, für Rußland Fürst Gortschakoff und der Geheimrath v. Titoff. Als Protokollführer wird der Hofrath Freiherr v. Meysenburg fungiren. Der vom Grafen Buol gestellte Antrag, die Geheimhaltung der Verhandlungen auf's strengste zu wahren und jede Art von Veröffentlichung durch die Journale zu vermeiden, soll nicht die Zustimmung sämmtlicher Konferenz-Mitglieder erhalten haben, weil für diesen Fall die Bevollmächtigten auf das Recht verzichten müßten, ihre betreffenden Kabinette von dem Stande der Unterhandlungen zeitweilig zu unterrichten.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Die österreichische Besatzung in Bukarest ist um ein österreichisches Husarenregiment vermehrt worden, das aus Siebenbürgen über den Tömöscher Paß gekommen ist.

Alle Truppen, welche in den Donau-Festungen Widdin, Nikopoli, Sistowa, Rustschuk und Silistria standen, sind auf dem Marsche nach Babadagh in der Dobrutscha, wo ein ansehnliches Corps concentrirt wird. In die Festungen werden Rekruten gelegt. Das linke Donauufer haben die Türken, mit Ausnahme einer kleinen Garnison in Bukarest, gänzlich geräumt. Fürst Gortschakoff dirigirt fortwährend Truppen nach Akjerman und Odessa, und die bisher in Odessa befindliche Garnison hat Marschbefehl nach Perekop erhalten. In Sack sind keine Kosaken mehr. Die Proviant- und Truppentransporte werden von nun an statt über den Isthmus von Perekop auf der Straße von Genitschi über die Landzunge nach Arabad dirigirt, und diese Richtung wird sowohl für die Anmärsche als für den Rückzug gewählt.

Nach den Berichten aus der Krim, die bis zum 14. März reichen, steigt die Regsamkeit in den beiderseitigen Lagern mit jedem Tage und namentlich suchen die Russen jeder Gefahr zu begegnen, die Sebastopol im Norden von Eupatoria aus bedroht. An der Südseite von Sebastopol nimmt die Ausdehnung der Belagerungswerke fortwährend zu und sämmtliche Kämpfe der letzten Zeit hatten allein das Ziel im Auge, die Verbindung mit dem türkischen Corps bei Eupatoria allmälig anzubahnen.

Der bei Sebastopol bereits verschanzte Kirchhof wurde durch eine lange Schanze, die über das gleichfalls befestigte Lazareth bis zur Quarantaine-Bucht reicht, verbunden und mit Batterieen versehen. Diese so wie alle übrigen neu hergestellten Batterieen bleiben bis zum Angriffsmomente maskirt. Alle Geschütze der älteren Batterieen mußten entfernt und durch Geschütze größeren Kalibers ersetzt werden, weil es sich zeigte, daß die russischen Kanonen den französischen an Kaliber überlegen waren. Der französische General Niel hat die neuen Trancheen-Arbeiten am rechten Flügel der Belagerungszone mit **4000 Mann begonnen.**

Nach einer Depesche des Vice-Admirals Bruat war die Nachricht vom Tode des Kaisers Nikolaus in der Krim am 7. März eingetroffen. Am Tage zuvor hatte man einen Versuch mit neuen Raketen gemacht und dadurch an mehreren Punkten von Sebastopol einen Brand hervorgebracht. Meh-

rere russische Offiziere waren desertirt und die Belagerungs-Arbeiten wurden fortwährend thätig betrieben. — Die Russen behaupten hartnäckig die in der kurzen Zeit vom 14ten bis 20. Februar aufgeführten Verschanzungen. Größere Operationen mußten wegen der Ueberschwemmung des Baidar-Thales unterbleiben. Seit acht Tagen wurden auf der neuen Eisenbahn tausende von Bomben und Vollkugeln nach Kadikoi gebracht, wozu man sonst 200 Pferde und 3000 Menschen 14 Tage gebraucht hätte.

Die „N. Pr. Z." bringt folgendes Schreiben aus Sebastopol, 27. Februar: Der in der Nacht vom 24sten auf den 25sten d. M. von einer aus vier Regimentern bestehenden französischen Division erfolgte Angriff, um die von den Russen in Besitz genommenen und befestigten Höhen von Sapun wiederzunehmen, war einer der blutigsten Kämpfe, die um Sebastopol bisher stattgefunden hatten. Die ungewöhnliche Kraftanstrengung, der vorauszusehende bedeutende Menschenverlust ließen darauf schließen, welche Wichtigkeit der Feind auf den Wiederbesitz dieser seinen rechten Flügel so sehr gefährdeten Stellung legte. — In dichten Massen rückte derselbe auf die besagte Position heran, welche von den Regimentern Selenginsk No. 21 und Wolhynien No. 27 unter General-Major Chrustow vertheidigt wurde. Nachdem man gegenseitig mehrere Dechargen gewechselt hatte, die in der dunklen Nacht keinen besondern Erfolg zeigten, man sich auch bereits sehr nahe gerückt war, so hörte alles Schießen plötzlich auf und man war bald handgemein. General Chrustow hatte unsere in Bataillons-Kolonnen formirten Regimenter schnell deployiren lassen, um nicht von dem weit stärkeren Feinde überflügelt zu werden. Es entspann sich nun auf der ganzen Linie ein mörderischer Bajonettkampf, der vielen Braven das Leben kostete, da mit beispielloser Erbitterung gefochten wurde und man gegenseitig kein Quartier gab. Hier hatten die mit dem Arkan (Fangschlinge) versehenen Freiwilligen abermals Gelegenheit, ihre Opfer zu holen; in weiße Hemden eingehüllt, sah man diese Würgengel im Dunkel hin und herspähen; diesmal hatten sie es hauptsächlich auf die mit Revolvers bewaffneten feindlichen Offiziere abgesehen, deren sie mehrere mit der übergeworfenen Schlinge niederrissen, welche dann unter den Kolbenschlägen unserer Soldaten schnell endeten. — Da der Ausgang des Gefechts noch immer zweifelhaft war, so ließ man die in Reserve gebliebenen vier Compagnieen gegen das Centrum im Sturmschritt vorrücken; diesem mit größtem Ungestüm ausgeführten Choc konnten die Franzosen nicht widerstehen, ihre Linie wurde durchbrochen, löste sich in schnellem Rückzug auf: bei dieser Gelegenheit wurden noch sehr viele niedergemacht, und als der Morgen hereinbrach, war der Kampfplatz mit Leichen, Tornistern und Waffen aller Art besäet. Auffallend war es, daß den meisten Leichen der Kopf eingeschlagen war, welches nur den allen Schutz entbehrenden französischen Käppi's zugeschrieben werden kann, welchen Umstand unsere Leute zu benutzen verstanden. Die gekrümmten Bajonette und das von Blut geröthete Lederzeug der beiden Regimenter lieferten den Beweis, welchen blutigen Lorbeer sie sich in dieser fürchterlichen Nacht errungen hatten.

Nach amtlichem Berichte des Admirals Achmet Pascha hatten die Türken in der Affaire bei Eupatoria am 17ten einen Verlust von 1900 Mann an Todten und Verwundeten. Sowohl Omer Pascha als der türkische Admiral bezeichnen die russische Operation gegen Eupatoria als eine Rekognoscirung, die sich aber wiederholen kann und wird.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 16. März. Se. Majestät der König hat sich heute morgen nach Dresden begeben und wird nächsten Montag in Begleitung Ihrer Majestät der Königin hierher zurückkehren. — Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist am 15ten nach Koblenz abgereist.

Berlin, den 16. März. Die Wiederausfuhr der in Preußen eingeführten Kriegskontrebande ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 8. März verboten worden. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß das Verbot des betreffenden Transits dadurch umgangen worden, daß für Rußland bestimmte Kriegskontrebande an der belgischen Grenze verzollt worden war. Das Verbot betrifft Waffen, Kriegsmunition aller Art, insbesondere Geschosse, Schießpulver, Zündhütchen, Flintensteine, Blei, Schwefel und Salpeter, nach jeder Richtung hin über die Grenzen der Monarchie gegen Länder, die nicht zum deutschen Bunde gehören.

Eine in diesen Tagen erlassene Allerhöchste Kabinetsordre macht es den Behörden zur Pflicht, denjenigen Beamten, welche sich in den Jahren 1848 und 1849 kompromittirt, nachher aber einer guten Haltung befleißigt haben, keinerlei Hindernisse bei der Verfolgung ihrer Laufbahn in den Weg zu legen.

Die Gesammtübersicht über die auf den Eisenbahnen in den letzten Jahren vorgekommenen Unfälle zeigt, daß durchschnittlich im Jahre 1852 von mehr als 10 Millionen Reisenden keiner und 1853 von fast 11 Millionen Reisenden einer getödtet wurde. Ohne eigene Schuld wurde 1853 von 5½ Millionen Reisenden einer und 1852 von sämmtlichen Reisenden keiner beschädigt. Von den Bahnbeamten wurden zehnmal so viele durch eigne Schuld als durch unverschuldete Unfälle verletzt. 1853 wurde erst bei Beförderung von je einer Million Reisenden ein Bahnbeamter ohne eigne Schuld verletzt.

Frankreich.

Paris, den 15. März. Unter den verschiedenen Personen der orientalischen Armee, welche den türkischen Medschidsche-Orden erhalten haben, befindet sich auch ein französischer Geistlicher. — Der Marine-Minister hat den Hafen-Behörden die strengste Weisung ertheilt, alle ausländischen Schiffe sorgfältig zu durchsuchen, weil dieselben häufig Deserteure oder der Dienstpflicht sich entziehende Soldaten und Seemänner aufnehmen, um ihnen zur Flucht behilflich zu sein. Besonders thun dies die amerikanischen Schiffe.

Das Nord-Lager ist in zwei Armee-Korps getheilt; Marschall Baraguay d'Hilliers ist zum Ober-Befehlshaber des ersten und General Gueswiller zum Ober-Befehlshaber des zweiten ernannt worden.

Der preußische General v. Wedell, welcher wieder von Berlin nach Paris zurückgekehrt ist, hatte vorgestern seine erste Unterredung mit Herrn Drouyn de l'Huys und ist heute vom Kaiser empfangen worden.

Spanien.

Madrid, den 8. März. Die in **Cuba** entdeckte Verschwörung bestand schon seit **11** Monaten und hatte große Mittel, darunter Waffen aller Art und sogar Artillerie. Der Gouverneur Concha sollte im Theater, nachdem man alle Lichter ausgelöscht, erschossen und die Unabhängigkeit ausgerufen werden. An der Spitze der Verschwörung standen ein reicher Catalonier Roman Vinto, der Advokat Cintra und der Eisenbahn-Ingenieur Etchevaria; diese so wie eine Menge der angesehensten Personen zu Havana und an anderen Orten sind verhaftet. Alle disponiblen Kriegsschiffe sind in See gegangen, um auf die amerikanischen Flibustier Jagd zu machen. Englische und französische Kriegsschiffe sind herbeigeeilt, um die spanischen Behörden gegen die Amerikaner zu unterstützen.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. März. Die „Times" veröffentlicht heute ein ihr von Sir Charles Napier zugeschicktes ausführliches, mit einer Karte von Sweaborg und Helsingfors begleitetes Rechtfertigungsschreiben. — Vor dem Roebuck-Comité wurde heute der Herzog von Cambridge vernommen. Derselbe bedauerte die geringe Zahl der Aerzte, die Zumuthung allzugroßer Anstrengung der ohnehin von der Cholera angegriffenen Soldaten und dem Mangel eines brauchbaren Weges von Balaklawa nach dem Lager. Er erklärte die Intendantur-Einrichtungen als untauglich für den Dienst im Felde. Formfehler in der Ausstellung von Empfangscheinen und dergl. haben öfters Tage lang die Truppen um ihre Rationen gebracht. In Betreff des Schmutzes und der schlechten Einrichtung daselbst, so wie des Mangels an Futter für die Pferde stimmt der Herzog mit den früheren Zeugen ebenfalls überein. Vom 14. September bis 14. Oktober sind die Engländer ohne Zelte gewesen. Oberst Wilson hat nach seiner eigenen Aussage vom 14. September bis 26. November weder Kleider noch Wäsche wechseln können.

London, den 12. März. Der Adjutant des Wiltshire Miliz-Regiments erhielt unlängst von einem Armee-Agenten, Mr. W. Walker, folgendes Schreiben: „Sir! Ich erlaube mir die Anfrage, ob eine Fähndrichsstelle in Ihrem Regiment ledig ist, und kann einen sehr genteelen jungen Mann von 23 Jahren vorschlagen, der eine Stelle wünscht — ist eine wahre Acquisition." In dem Briefchen lag ein loser Papierstreifen mit den Worten: ‚(Inschluß.) Ich kann Ihnen für den Fall 40 Pfd. St. à conto schreiben." Das Neue an dieser Geschichte ist nur, daß der Adjutant so anständig war, Brief sammt Inschluß dem Regiments-Inhaber, Lord Methuen zu übergeben, der das Schreiben veröffentlicht hat. ‚Daily News" macht bei Gelegenheit dieses kleinen Skandals auf einen viel größern aufmerksam, der sich an den Patent-Kauf und Tausch in der Armee knüpft. Jedes Offizierspatent hat seinen festen, taxirten Preis (regulation price), aber keines ist dafür zu haben; jedes kostet 60 bis 70 Prozent darüber; und der Offizier, der sich weigern würde, mehr als die vorschriftsmäßige Taxe zu zahlen, käme in Verruf. Dafür braucht kein reicher Epaulettenheld keinen Tag länger als es ihm beliebt, in einer langweiligen Kolonial-Festung oder in einem unangenehmen Klima auszuhalten; mit Hülfe der Armee-Agentur und gegen ein Draufgeld tauscht er mit einem ärmeren Offizier, dem der Zufall einen besseren Posten anwies. Die 49ste Parlamentsakte von Georg III., cap. 126, sec. 7, verbietet zwar diese Geschäftchen als schweres Polizeivergehen, ist aber todter Buchstabe und die Generalität, die von der Blüthe dieses Industriezweiges seit 25 Jahren unterrichtet ist, drückt beide Augen zu.

London, den 13. März. Vor dem Roebuck'schen Untersuchungs-Komité erklärte der Artillerie-Oberst Shakespeare, bei Balaklawa wären viele Pferde gefallen, weil sie bei den Belagerungs-Arbeiten zu stark strapezirt wurden; die Werkzeuge waren schlecht. Kapitän Keltett hatte eine Ladung Thee u. s. w. nach Balaklawa zu führen, wo man ihn 3 Wochen ohne Beschäftigung ließ. Ein ander Mal hatte derselbe Steinkohlen nach Balaklawa gebracht und durfte sie nicht an's Land bringen. Mit dieser Kohlen-Ladung steuerte er mehrere Male vom Bosporus nach Balaklawa und von Balaklawa wieder nach dem Bosporus, wo er sie endlich unverrichteter Sache wieder abliefern mußte. Der Hafen von Balaklawa war in einem säuischen Zustande. Nach der Aussage des Oberst-Lieutenants Sparkes haben seine Leute in den Laufgräben 24 bis 36 Stunden hinter einander Dienst gehabt. Die gelieferten Stiefeln waren zu klein. Ein Sergeant bedauert, daß man den Soldaten bei der Landung nicht die Tornister mitgegeben habe; der Kaffee war ungebrannt, das Brot zuweilen sandig und sauer; im Spital zu Skutari sei er sehr sorgfältig verpflegt worden.

Die Rüstungen zur See und zu Lande gehen ihren Gang. Kanonen- und Mörserböte nebst den schwimmenden Batterieen müssen alle vor dem ersten April fertig sein. Ende dieses Monats dürfte die Ostseeflotte in den Dünen das Signal zur Abfahrt erwarten. Immerfort werden neue Transportschiffe gemiethet; eins derselben nimmt 24,000 Pfd. gebrannten Kaffee mit. Die preußische Fregatte „Thetis" liegt in Plymouth segelfertig und wird zugleich mit dem britischen Geschwader nach der Ostsee abgehen. Ihr vorläufiger Bestimmungsort ist Danzig. Ihre Bemannung besteht für jetzt aus der früheren Mannschaft der Kanonenböte von „Nix" und „Salamander." — Admirel Dundonald will das Geheimniß besitzen, alle russischen Flotten und Festungen in kürzester Zeit und mit sehr geringem Kosten-Aufwande unfehlbar zu Grunde zu richten. Er verlangt bloß eine mäßige Geldsumme, die Ermächtigung der Regierung und 10 Tage schönes Wetter.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 8. März. Seit dem verflossenen Sonntag ist die Leiche des verewigten Kaisers **Nikolaus** im Winterpalais in Parade aufgestellt. Es ist dem Publikum der Zutritt in den Stunden von 8—10 Uhr Morgens und Nachmittags von 2—5 Uhr gestattet. Die Leiche steht in dem Zimmer der Großfürstin Olga. Die Einbalsamirung ist unter Leitung der Professoren Schulz und Gruber geschehen; beide Herren sind Prosectoren an der medizinisch-chirurgischen Akademie. Seit dem Dienstag ist die Leiche des Kaisers bedeckt mit einer großen goldbordirten Decke, welche den ganzen Körper und das Gesicht verhüllt. Die Decoration des Zimmers ist einfach. Drei Geistliche stehen am Sarge und lesen abwechselnd die Messe. Das Zuströmen der Menge

grenzt an das Unglaubliche. Nur kurze Zeit ist der Aufenthalt im Trauerzimmer erlaubt, und die kaiserlichen Pagen bitten einen Jeden mit der größten Artigkeit, seine Schritte zu beeilen. Jeder Russe kniet an dem Sarge nieder, bekreuzigt sich und küßt die Leichendecke. Alle Stände sind vertreten, und der in seinem einfachen Pelz gekleidete Bauer so wie der vornehmste Große bringen, nebeneinander knieend, ihrem großen Kaiser ihre Huldigung dar. — Mit der Gesundheit der verwittweten *Kaiserin* Alexandra geht es bedeutend besser.

Aus einem Privatbriefe aus St. *Petersburg* vom 2. März, der nach Darmstadt gelangt ist, und den die „M. Z." mittheilt, theilen wir hier noch einzelne interessante Züge über den Tod des Kaisers Nikolaus mit: „Die Kaiserin bewies während der ganzen Zeit eine wunderbare Kraft und Fassung. Als sie in Erfahrung brachte, in welcher Gefahr der Kaiser schwebe, sagte sie zu der Großfürstin Maria, welche schmerzlich weinte: „Weine doch nicht; sollten wir nicht vielmehr Gott dafür danken, daß er den Kaiser hinwegnimmt von all den Schmerzen und Prüfungen, welche seiner warten? Es ist dies ein Beweis, daß Gott Deinen Vater recht lieb hat." Bis zu seinem letzten Augenblick bewies der Kaiser seiner Familie jene rührende Sorgfalt und Liebe, die er immer für sie gehegt hatte. Als die Großfürstin-Thronfolgerin in dem letzten Augenblick an seinem Bett gekniet hatte, gab er dem Cäsarewitsch ein Zeichen, sie wieder in die Höhe zu heben, weil er fürchtete, das Knieen möge ihr Schmerzen verursachen. Nachdem er noch die Gebete der Sterbenden sich hatte vorlesen lassen, und ihnen Satz für Satz gefolgt war, sagte er seinem Beichtvater Bajanoff Lebewohl, indem er ihm die Hand küßte und gab ihm ein Zeichen, den Großfürsten-Thronfolger und die Kaiserin mit dem Crucifix zu segnen. So wurde der Tod zu einem Werke des Friedens und der Liebe! Das Antlitz des Dahingeschiedenen ist weiß wie Marmor und es liegt auf ihm ein Friede und eine Ruhe, welche nicht von dieser Welt sind, auch seine Hände sind weiß, wie Wachs. Die Kaiserin hat dem Kaiser selbst die Augen geschlossen und ihn bis zu seinem letzten Athemzuge nicht verlassen: er hatte ihre und des Thronfolgers Hände stets in den seinigen. Eines seiner letzten Worte an die Kaiserin war: „Du bist stets mein Schutzengel gewesen von dem ersten Augenblick an, wo ich Dich sah, bis zu dieser Stunde."

Petersburg, den 8. März. Auf Befehl des Kaisers wird von nun an die große Newabrücke zum Andenken an den verstorbenen Kaiser Nikolaibrücke heißen. — Heute wurde das Ceremoniell für die Ueberführung der Leiche des Kaisers Nikolaus aus dem Winterpalast nach der Peterpaulskirche veröffentlicht. Es lautet also: Heute wird das Allerhöchst bestätigte *Ceremoniell für die Ueberführung der Leiche des Kaisers Nikolaus* aus dem Winterpalast nach der Peter-Pauls-Kathedrale veröffentlicht. Es umfaßt in 13 Abtheilungen nicht weniger als 168 Nummern, von denen wir deshalb nur die wichtigsten hervorheben können. Jeder der Abtheilungen reitet ein Ceremonienmeister vor, der also auch den ganzen Zug eröffnet. Ihm folgt Trauermusik, verschiedene Truppen-Abtheilungen, Pagen. Die zweite Abtheilung beginnt mit dem Banner des Familienwappens des Kaisers, von einem Beamten des siebenten Ranges getragen, dahinter die rothe Kriegsfahne mit dem kaiserlichen Wappen, getragen von einem Obersten, dem zwei Ober-Offiziere assistiren; ihr folgt das kaiserliche Leibpferd, geführt von zwei Stabs-Offizieren. Dann kommen gegen 40 Wappen-Banner der verschiedenen Provinzen, deren Anfang die von Tscherkessien, Armenien, Grusien, der Kabarda (der neuesten Erwerbungen), deren Schluß die von Sibirien, Polen, Astrachan, Kasan, Nowgorod, Wladimir, Kiew und Moskau bilden. Hinter dem Moskauischen Wappen-Banner kommt eine Standarte der Admiralität, eine Fahne aus schwarzem Tafft mit dem Reichswappen, eine weiße Fahne, ein Panzerträger mit goldenem Panzer zu Pferde mit gezogenem Schwert, und ein Panzerträger zu Fuß in schwarzem Panzer mit gesenktem Schwert. Eine Trauerfahne schließt die Abtheilung. Der sechsten Abtheilung geht ein Marschall mit General-Majors-Rang voran. Sie bringt die Wappen selbst von Schleswig-Holstein, Taurien, Sibirien, Finnland, Polen, Astrachan, Kasan, Nowgorod, Wladimir, Kiew und Moskau und das große Reichswappen, dem 4 General-Majors vorangehen und das von 2 General-Majors und 2 Obersten getragen wird. In Abtheilung sieben, acht und neun kommen städtische Körperschaften, Behörden, die Beamten sämmtlicher Ministerien, die Mitglieder des Reichsrathes. Zwei Züge der Chevaliergarde eröffnen die 12. Abtheilung, welche die Orden bringt. Ihnen gehen voraus 2 Herolde und 4 Obersten mit gesenkten Schwertern. Es sind davon 34 auswärtige (der Sachsen-Altenburgische herzogl. Ernestinische Haus-Orden, der Sachsen-Weimarische Orden vom weißen Falken, der Oldenburgische Verdienst-Orden, der Hessen-Kassel'sche vom goldnen Löwen, der Hessen-Darmstädtische Ludwigs-, der Badensche Militär-Verdienst Orden, der Anhaltische Albrechts des Bären, der Würtembergische Löwen- und Kronen-, der Schwedische Serafim-, der Sächsische Kronen-, der Sardinische Annunciada-Orden, das preußische goldene Kreuz für 25 Dienstjahre, der preußische schwarze Adler-Orden mit goldener Kette, der portugiesische Thurm- und Schwert-Orden, die niederländischen, der eisernen Krone, des niederländischen Löwen und der Militair-Orden, die neapolitanischen des heil. Januarius, des heil. Ferdinand und des heil. Georg, der Hannoversche Guelfen- und St. Georgs-, der Griechische Erlöser-, der Großbrit. Hosenband-, der franz. Heilige-Geist-Orden, der spanische vom goldenen Vließ, der brasilische Don Petro I., der bayerische St. Hubert- und der österr. St. Stephan-Orden) und 10 einheimische, darunter die Medaille für den türkischen Krieg 1828 und 29, das Zeichen für tadellosen 35jährigen Dienst und der St. Georgs-Orden 4. Kl. (der bekanntlich nur für Auszeichnung vor dem Feinde verliehen wird). Den Orden folgen die Kronen von Grusien, Taurien, Sibirien, Polen, Astrachan, Kasan, die Reichskrone und das Reichsscepter. In der 13. Abtheilung kommt der Trauerwagen, auf dem die Leiche des Kaisers ruht. Er wird von acht Pferden gezogen, an den Strängen gehen vier General-Adjutanten; die Quasten halten acht General-Adjutanten und sechs General-Majors. Ihm folgt der Kaiser, der zwei Alters-General-Adjutanten zu Assistirenden hat und um dessen Person sich der Minister des kaiserlichen Hauses, der Kriegsminister, die Inspecteure der Artillerie und Ingenieure, der General-Quar-

tiermeister und der Dujour=General befinden. Dann kommen die Großfürsten Constantin Nikolaj., Nikolai Nikolaj. und Michael Nikolajewitsch, der Herzog Georg von Meklenburg=Strelitz, der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich, der Prinz Karl von Preußen und der Herzog von Meklenburg=Schwerin. An den Seiten gehen General=Adjutanten, Generale u. s. w. Dann folgen in einem Wagen Ihre Majestäten die Kaiserinnen und J. K. H. die Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna; an den Seiten des Wagens reiten der Ober=Stallmeister Baron Frederiks und der General=Adjutant Graf Apraxin. In einem zweiten Wagen folgen die Großfürstinnen Alexandra Josefowna, Helene Pawlowna, Katharina Michailowna und die verwittwete Großherzogin von Meklenburg=Strelitz. Dann der Thronfolger, Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, und seine Brüder, die Großfürsten Alexander, Wladimir und Alexei mit dem General=Adjutanten Sinowieff. Den Schluß des ganzen Zuges bildet Militair. Der Tag wird durch Herolde bekannt gemacht werden.

Der Kaiser hatte gewünscht, daß nur sechs Wochen um ihn getrauert werde, obgleich die Regel ein Jahr ist. Kaiser Alexander hat 6 Monate angeordnet. Die beiden Großfürsten Michael und Nikolaus befinden sich auf der Reise aus der Krim nach Petersburg. Nach amtlichen Angaben sind bei der Vertheidigung von Sebastopol vom 17. Oktober bis zum 15. Dezbr. von der Flottenmannschaft 1 General, 18 Stabs= und Subaltern=Offiziere und 789 Unteroffiziere und Soldaten getödtet, und 2 Generale, 128 Stabs= und Subaltern=Offiziere und 2934 Unteroffiziere und Soldaten verwundet worden. Der Gesammtverlust der Flottenmannschaft beläuft sich also während jenes Zeitraums auf 3872 Mann. — In Folge der Ausweisung der britischen Juden=Missionäre aus Warschau hat alles Wirken der Missionare der Londoner Gesellschaft in Polen aufgehört. Sie dürfen unter persönlicher Verantwortlichkeit sich weder mit Abhaltung des Gottesdienstes, noch mit Vertheilung von Bibeln, sei es an Juden oder Christen, befassen. Dasselbe versteht sich vom Drucken und Einführen von Bibeln und Flugschriften. Die Missionäre müssen alle Bücher und Schriften, die sie haben, ausliefern oder beim Censor niederlegen, und zugleich die Personen namhaft machen, welchen sie Bücher und Flugschriften haben zur Verbreitung zugehen lassen, unter genauer Angabe sowohl der Schriften als der Zahl derselben.

Petersburg, den 10. März. Der „Ruff. Inv." enthält in seinem Bericht über den Gang der Krankheit des verstorbenen Kaisers eine Thatsache von besonderem Interesse. Die Krankheit schien eine günstige Wendung nehmen zu wollen, als mit der Ankunft der telegraphischen Depesche über die verunglückte Affaire bei Eupatoria ein ungünstiger Wendepunkt eintrat. Diese Nachricht beunruhigte den Kranken sehr und von diesem Augenblicke an verschlimmerte sich die Krankheit mit reißender Schnelle.

Nach Privatmittheilungen aus Kurland soll die zur Besatzung und Vertheidigung der russischen Ostseeküsten bestimmte Streitmacht angeblich auf die Höhe von 150000 Mann gebracht werden und die dazu bestimmten Truppen bereits sämmtlich auf dem Marsche nach ihren Bestimmungsörtern begriffen sein. In Mitau sind 8000 Baschkiren eingetroffen. An der Befestigung und Armirung von Riga wird fortwährend eifrig gearbeitet.

Nach einer in Berlin eingegangenen Nachricht sind die Großfürsten Michael und Nikolaus in Petersburg eingetroffen.

Die Kaiserin Wittwe erhält außer der Unterhaltung ihres Hauses einen Jahrgehalt von 600000 Rubel. Wenn sie Rußland verläßt, erhält sie nur die Hälfte dieser Summe. Der präsumtive Thronerbe erhält außer der Unterhaltung seines Hauses jährlich 300000 Rubel.

Türkei.

Konstantinopel, den 1. März. Die Schwierigkeiten, welche von Seiten der Pforte früher gegen das sardinische Kontingent aufgestellt worden waren, sind gänzlich ausgeglichen und haben die sardinischen Bevollmächtigten bereits mit dem Großvezir konferirt. — Nach dem „Journal de Const." ist man mit der Neutralitätsstellung Persiens völlig einverstanden und wird keinen aktiven Beistand fordern. — Der französische Capitain Manduit, welcher an die Tscherkessen 12,000 Gewehre als Geschenk überbrachte, ist in Konstantinopel wieder angekommen und hat unumwunden erklärt, daß die Tscherkessen die Offensive nicht ergreifen können. Der General Murawieff soll große Truppenverstärkungen an sich gezogen und die Absicht haben, in die türkisch=kleinasiatischen Länder, wo Anarchie herrscht und der Religionskrieg zu wüthen beginnt, einzufallen und die Früchte der in den vorjährigen Feldzügen von den Russen erfochtenen Siege einzuernten. Er wird die Bergvölker im Zaume halten und General Wrangel am Araxes und längs der persischen Grenze operiren.

Er starb als wie ein Frommer stirbt!

Ueber die letzten Stunden des verewigten Kaisers Nikolaus haben wir bereits berichtet; allein alle Nachrichten über den hohen Fürsten sind vielen Bewohnern unseres Gebirgsthales gewiß gleich theuer, denn wir hatten ja das Glück Ihn sowohl als Großfürst, als auch als Kaiser zu Schloß Fischbach und Erdmannsdorf im Kreise der hohen Seinen als liebenden Gatten und Vater kennen zu lernen und seine edle hohe Gestalt, sein liebevolles Walten, was wir schauten, bleibt gewiß Jedem, der ihn erblickte, im regsten Angedenken. Darum erlauben wir uns noch der N. Pr. Zeitung folgende Mittheilungen vom 4. März eines hochgestellten, dem kaiserlichen Hofe nahe stehenden Mannes, zu entlehnen:

„Wenn ich den hervorstechendsten Zug des edeln Charakters und der reichen Natur des Kaisers Nikolaus benennen soll, so werde ich die Liebe zur Pflicht nennen, die er bewiesen hat während einer Regierung von fast dreißig Jahren gegen seine Familie, gegen sein Land und gegen seinen Gott. Er war zu gleicher Zeit der zärtlichste Familienvater, der erste Diener seines Landes und ein ergebener und demüthiger Christ. Er vermochte nicht sich von seinem Volke getrennt zu denken, er fühlte die Leiden seines Volkes wie ein Vater die Leiden seiner Kinder fühlt. Sein Vertrauen auf Gott allein hat ihn aufrecht erhalten in Mitten der schwersten Prüfungen und der schmerzlichsten Kümmernisse, die ihm bis zum letzten Hauch nicht erspart worden sind. Ein solches Leben sollte durch einen schönen Tod belohnt werden, sein Sterben war so freudig, wie ein

Christ es sich wünschen muß *). Dem Herkommen in der Kaiserlichen Familie gemäß, wollte der Kaiser mit derselben am Ende der ersten Woche der großen Fasten das heilige Abendmahl nehmen, und er hatte sich dazu vorbereitet trotz der ersten Symptome seiner Krankheit, die ja anfänglich nicht gefährlich schien. Da sich aber das Uebel gesteigert hatte, so konnte er am Sonnabend nicht Theil nehmen an der gottesdienstlichen Feier, welche die Kaiserliche Familie zum Empfang des Sacramentes vereinte. Seitdem machte die Krankheit reißende Fortschritte; jedoch erledigte der Kaiser trotz des Fiebers, der fortwährenden Schlaflosigkeit und eines unaufhörlichen Hustens die laufenden Geschäfte. Im Laufe des Donnerstags hatte er Augenblicke der Bewußtlosigkeit, und als am Abend alle Hülfe der ärztlichen Kunst umsonst erschöpft war und die Gefahr dringender wurde, fragte man ihn, ob er das Nachtmahl nehmen wolle. Obwohl er sich nur seit dem Morgen kränker gefühlt, so ahnte er doch nicht die Gefahr, in der er schwebte, und wollte die Erfüllung seiner religiösen Pflichten bis zu einem Momente aufschieben, in dem er sich wieder stärker fühlen würde. — Er dachte, seiner Gewohnheit nach, immer mehr an Andere, als an sich, und wollte nicht leiden, daß die Kaiserin, kaum von einer schweren Krankheit genesen, bei ihm wache; er versprach ihr, sie rufen zu lassen, wenn er sich kränker fühle. Dann bat er sie, das „Vater unser" mit ihm zu beten und unterbrach das Gebet des Herrn bei den Worten: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden!" mit dem Ausrufe: „Ja immer, immer und in Ewigkeit!"

Am 2. März 3 Uhr Morgens erst sagte ihm sein erster Arzt Dr. Mandt, daß er sich in höchster Lebensgefahr befinde; sofort ließ der Kaiser seinen Beichtvater rufen und erfüllte mit voller Geistesklarheit eine Pflichten als Christ im Beisein der Kaiserlichen Familie, welche diese ganze Schmerzensnacht hindurch im Palast vereinigt war. Er wiederholte mit lauter und vernehmlicher Stimme die Beichtgebete, fühlte sich leichter, nachdem er das Abendmahl empfangen, und schien freudiger. „Nun hoffe ich," sagte er, „wird mich Gott in seine Arme nehmen!" Darauf nahm er Abschied von seinen Kindern und Enkeln, segnete Jedes einzeln und vergaß auch die Abwesenden nicht. Die Kaiserin, die sein Bett nicht verließ, bat er, nicht so viel zu weinen und sich für die Zukunft der Familie zu schonen. Dann sagte er den treuen Dienern, die er als Freunde behandelte, dem Grafen Orloff, dem Grafen Adlerberg und dem Fürsten Dolgorucki Lebewohl, ließ seine Kammerdiener, seine Domestiken und die alten Grenadiere der Palastwache zu sich kommen und hatte für jeden einige Worte. Als er danach Madame Rohrbeck, die erste Kammerfrau der Kaiserin, bemerkte, sagte er zu ihr: „Ich glaube, ich habe Ihnen noch nicht genug gedankt für die treue Sorge, die Sie der Kaiserin in ihrer letzten Krankheit bewiesen haben. Seien Sie ihr auch künftig, was Sie ihr bei meinen Lebzeiten waren, und grüßen Sie mein liebes Peterhof, wenn Sie das erste Mal mit ihr hinausgehen!" Als er danach selbst seinen nahen Tod nach Moskau und Warschau durch die Telegraphen hatte melden lassen, setzte er das Ceremoniel seines Leichenbegängnisses fest. Während dem meldete man ihm, daß der Sohn des Fürsten Mentschikoff angekommen sei mit Briefen der jungen Großfürsten aus Sebastopol. Aber er wollte keine Kenntniß mehr davon nehmen. „Das würde mich wieder auf die Erde zurückführen!" sagte er.

So vergingen die ersten Morgenstunden ohne sichtbare Leiden; der Kaiser hatte sein volles Bewußtsein und seine ganze Seelenkraft, mit großer Freudigkeit sah er dem Tode entgegen. Um 11 Uhr vermehrten sich die Schwierigkeiten des Athemholens. Er hörte auf, zu sprechen, während sich in allen Kirchen das Schluchzen der Getreuen mit den Gebeten um seine Genesung mischte. Um Mittag fand er noch einmal die Sprache wieder, um noch ein herzliches Lebewohl an einen treuen und erprobten Freund zu bestellen und seinen Sohn zu beauftragen, der tapferen Garnison von Sebastopol in seinem Namen zu danken. Eine Viertelstunde nachher hatte er seinen letzten Athemzug ausgehaucht, ohne Todeskampf, schmerzlos. Man kann ihn sehen in seinem Cabinet, er liegt auf seinem einfachen Feldbett, mit seinem Soldatenmantel zugedeckt. Frieden und Freude verklären sein Angesicht, auf dem selbst die Hand des Todes die Schönheit und Majestät nicht auszutilgen vermocht hat." —

*) Der Spruch Offenb. Joh. 14, Vers 13, ist der Kaiserin eine besondere Trostesquelle geworden.

Zum 2. und 16. März 1855.

Die Eiche fiel im Sturm mit lautem Schalle;
Von ihrer Wucht erzittert weit die Erde,
Und Vieler, Vieler trauernde Geberde
Verräth ihr tiefes Leid bei derem Falle.

So trauern tief die hohen Deinen alle —
Mit Ihnen, Kaiser, Deine Krieger-Heerde.
O daß der Himmel Ihnen Tröster werde
Und Sie erhebe bei dem schweren Falle!

Der ächte Deutsche liebet jede Eiche,
Er liebt sie lebend, liebt sie noch als Leiche,
Mit ihrem Laubwerk schmückt er Haupt und Orden.

Und selbst vom Gegner ist Dir Ehre worden.
Nicht nur, was Dein ist, ehrt Dich, großer Zar —
Es ehrt Dich selbst der feindliche Serdar. —

Giersdorf. Kosog, Sup.

Ein Brief des Johann Fankhauser, ehedem in Nieder-Zillerthal, jetzt in Australien.

I. N. J.

Gottes Gnade, Heil und Segen zum Gruß
Euch Allen, liebe Mitbrüder und Schwestern!

Nicht daß ich Euch vergessen, oder daß ich keine Achtung zu Euch hätte, ist die Ursach, daß ich so lange nicht geschrieben habe, nein, ich versichere Euch von beiden das Gegentheil, anderes verursachte meine Verzögerung. Ich weiß aus Erfahrung, so Jemand gleich nach unserer Ankunft allhier, seine Ansichten über dieses Land seinen Freunden in Deutschland mittheile, und er schrieb über ein Jahr wieder einen Brief, nach der Ansicht, die er jetzt hatte, so enthielt dieser gerade das Gegentheil vom ersten; schließet daher über die große und schnelle Veränderlichkeit, die in diesem Zeitraume über unsern südlichen Erdstrich waltet. Eine andere Ursache meines Schweigens war, so gerne wie ich es gesehen hätte, wenn Jemand von Euch gekommen wäre, eben so leid wäre es mir gewesen,

daß ich keiner einzigen Familie Obdach zur Abhülfe ihrer ersten Bedürfnisse hätte geben können, weil wir sehr ein kleines Haus hatten, doch diesem Uebel wäre jetzt mit Gottes Hülfe etwas abgeholfen und es wäre mir eine große Freude, Jemanden von Euch in mein Haus aufzunehmen, und wir wünschen herzlich, noch recht viele von Euch zu sehen. Wir sind eine Stunde von Melbourne gegen Aufgang der Sonne, von wo aus Ihr müßtet durch die Vorstadt Ritschmond, auf die Ritschmondbrücke zu,, dort über die Jara gehn, von da den Weg rechts, und bei den nächsten nach den Tscheruen Blås fragen, wo Euch dann jedes zu uns Deutschen weisen wird. Der Ort heißt Honohorn. Nun zum Ziele; ich will Euch nach meiner Einsicht von dem Hergange der Verhältnisse, so wie von der Beschaffenheit unsers Viktoria=Landes nun etwas mittheilen, und dann auch meine Geschichten oder die Schicksale, die auf mich nähern Bezug haben, Euch nach möglichster Kürze aufschreiben.

Da wir hier her kamen, war Melbourne schon eine ziemlich stark bevölkerte Stadt, doch mit europäischen Städten lange nicht zu vergleichen, denn die Mehrzahl der Häuser waren von Holz, und etwa nicht so dicht gebaut wie Eure Tyrolerhäuser, wie man sie hier auch nicht nothwendig braucht, sondern weit schwächer. Was aber die Umgegend anbelangt, da war ein ordentliches Gebäude etwas Seltsames, man sahe nichts, als etwa über einer Strecke Busch wieder ein kleines aus Holz oder Lehm gebautes Häuschen und etwa ein wenig angebautes Land oder einen Garten dabei, und da und dort eine aus Rinde gemachte Bude im Busch, wo sich Holzschneider oder Viehhalter aufhalten, man lebte in dieser Zeit so im Stillen ganz gemüthlich auf eine patriarchalische Weise dahin. Deutsche waren nur wenige zu finden, doch nicht lange und es wurde lebhafter und kamen Einwanderer, freilich keine oder wenig Deutsche, sondern aus England und Irland.

1851 (NB. ich muß Euch doch auf das edle Metall nicht zu lange warten lassen) kamen Nachrichten, daß in Bucharest, einem zu Sidnei gehörigen Orte, Gold gefunden werde; eine ziemliche Anzahl, auch etliche Deutsche, machten sich auf den Weg, wiewohl es weit dahin war, um Gold zu suchen; allein nicht lange und es wurde leise gelispelt: Wir haben in unserm Distrikt auch Gold; doch man konnte nicht geschwind darauf kommen, zumal wer nicht dünne Ohren hatte, wo es ist, aber nicht lange, und es wurde laut gesagt, so daß ich es auch hörte; der Ort hieß Bumian. Kurze Zeit und die prachtvolle Giggin, so wie die reichhaltigen Goldfelder, die in Bendiggo, waren auch entdeckt. Gold wurde nun der Gegenstand des Tagesgespräches, Gold die Triebfeder des Zeitgeistes. In Melbournes Gassen, die sonst um diese Zeit sehr belebt waren, sah man niemand mehr als Frauenspersonen und da und dort einen alten krüppeligen Mann, Alles in die Giggins. Wer Arbeiter hatte, sei es Gewerbe oder Handwerk, dem sind alle fortgelaufen, um Gold zu suchen; der Ackerbau, der ohne das noch sehr klein und gleichsam erst im Beginnen war, wurde von Vielen wieder im Stich gelassen und das Goldsuchen vorgezogen, und wirklich, in der ersten Zeit sind die meisten glücklich gewesen; doch halt, ich hab' mich hier verschrieben, denn zu ihrem Glücke trug es bei Allen nicht bei. Aber nun wurde der Andrang heftiger, aus England, Schottland und Irland sind alle Wochen mehrere Tausend angekommen, ja es ist jetzt so volkreich hier, daß Ihr Euch kaum einen Begriff davon machen könnt, es sind jetzt Menschen aus aller Welt hier, aus Amerika ungeheuer viel, Chinesen und Indianer die Menge, Russen, Türken, kurz aus allen Winkeln der Erde. Doch dürft Ihr etwa nicht denken, daß es hier keinen Platz mehr gebe, das ist nicht der Fall. Das große Gewühl der Menschheit beschränkt sich blos auf Melbourne, dessen Umgegend und die Goldfelder. Weiter im Lande ist noch Platz übrig; doch ich darf es auch nicht verhehlen, daß ich in gegenwärtiger Zeit Niemand, und namentlich Familien mit mehr kleinen Kindern, die Auswanderung hierher zu unternehmen, anrathe, denn in der Nähe der Stadt ist das Land jetzt sehr theuer, und weiter im Busche ist auch schwer einen Anfang zu machen, besonders für einen, der nicht gut bemittelt ist, und ich bemerke, daß fast jedem Deutschen, wenn er hierher kommt, anfänglich sehr bange wird, wiewohl es nachher bei den Meisten so ziemlich geht, denn wer arbeiten kann und will, der findet sein Auskommen, und das steht fest, daß hier leichter zu etwas zu kommen ist, als dort. Doch manche Bequemlichkeit, die man dort hat, muß hier, namentlich in der ersten Zeit, entbehrt werden. Ganz junge Leute sind hier die geeignetsten Einwanderer, kräftige Arbeitshände sind hier mehr werth als einige hundert Thaler. Ihr werdet mich vielleicht fragen, was es denn, da die Volksmenge so groß und der Landbau so schwach betrieben wird, mit den Lebensmitteln für eine Bewandniß habe? Die meisten Speisen, die man hier hat, bestehen in Fleisch und Weizenbrod, doch kann man auch was anders haben, wenn man will. Was den Bedarf des Fleisches anbelangt, der wird noch im Lande gedeckt, denn da werden sehr große Heerden fette Ochsen und Kühe von allen Richtungen aus dem Busch hereingetrieben, und Schaafe sind in Australien die Menge, doch früher sind viel hundert Stück Rindvieh und viel tausend Schaafe zu Unschnitt ausgekocht und das Fleisch weggeworfen worden, das hat jetzt ganz aufgehört; die erste Zeit kostete ein Pfd. Fleisch 1, das gute 2 Penni, jetzt ist der Mitter 6 oder 7 Penni, das beste mehr (12 Penni machen 1 Schilling, 20 Schillinge 1 Pfd. Sterling, nach Eurem Gelde sind 3 Schilling 1 Rtlr.)

Was nun den Weizen anbelangt, wird gegenwärtig hier nicht der zehnte Theil des Bedarfs erzeugt, wiewohl er gern geräth, denn bei dieser Geschäftsentwickelung hat man sich fast ausschließlich auf den Pferdefutter=Anbau beschränkt. Doch das Mehl ist noch immer hinreichend geliefert worden, es kommt von Adelaide, Vandimensland und aus Amerika, der Sack zu 200 Pfd. gutes Weizenmehl kostet gegenwärtig 3½ Pfd., laß ich aber Weizen mahlen, so bezahle ich in der Mühle pro Sack 16 Schillinge. Zu Pferdefutter wird gemeiniglich Hafer oder Gerste gesät, und was nicht grün gefuttert wird, das wird, eh' es reift, wieder abgemäht, abgedörrt, dann zu einem Schober zusammengesetzt. Mit den Pferden und Bullochsen wurde in letztverwichener Zeit eine bedeutende Rolle gespielt; wer so viel hatte, daß er sich konnte ein Pferd und Karren anschaffen, der war in so weit gedeckt. Doch jetzt scheinen die Geschäfte, wenn nicht den Krebsgang zu nehmen, doch tüchtig anzustoßen, was freilich viel von dem Goldgewinnen abhängt, denn sollte es mit diesem in kurzer Zeit zu Ende sein, dann wäre wenigstens auf eine Zeit keine gute Aussicht; allein wir wollen das Beste hoffen, denn es wird noch auf allen Goldfeldern, deren es jetzt viele giebt, etwas gefunden, wenn auch mit mehr Mühe und nicht so reichlich wie im Anfang; es werden auch immer noch neue entdeckt, und mittlerweile wird sich vielleicht der Landbau mehr ausdehnen. Bemerken muß ich noch, daß man hier statt vierrädriger Wagen zweirädrige Karren hat, auch bei den Achsen haben sie solche Thimen, wo wenigstens 4—12 zusammengespannt werden, und viele Meilen weiter als mit den Pferden im Busch herum gefahren wird, wo sie den Tag über stark ziehen müssen und des Nachts sich ihr Futter suchen.

(Fortsetzung folgt.)



Eisenbahn.



Wenn wir nicht irren, war es zuerst die Vossische Zeitung, welche die demnächst auch von anderen Zeitungen aufgenommene Nachricht brachte, daß der Staat eine Bahn von Cottbus nach Löbau genehmigt, ja sogar den dazu nöthigen Geldmitteln 3½ Prozent Zinsen garantirt, oder wenigstens diese Garantie in Aussicht gestellt habe. Wir sind im Stande, diese Nachricht als Tartarennachricht bezeichnen zu können, indem wir unseren Widerspruch aus der besten Quelle schöpfen. Es ist dabei nicht in Abrede zu nehmen, daß für eine Bahnlinie, welche Berlin über Löbau, mit Benutzung der Löbau-Zittauer Bahn und durch Ausführung der Zittau-Reichenberger Bahn, mit Pardubitz und somit weiter mit Wien in Verbindung setzen soll, große Anstrengungen gemacht werden, bis jetzt aber sind sie durch das Projekt der Gebirgsbahn völlig im Schach gehalten; als Beweis dafür kann gelten, daß die Zeichnungen zur Zittau-Reichenberger Bahn bis jetzt noch nicht über 94,000 Rtl. hinaus gekommen sind. Man möchte fast annehmen, daß die Zuversichtlichkeit, mit welcher die schon und sogar mit Zinsgarantie erfolgte Genehmigung einer Cottbus-Löbauer Bahn kolportirt wird, auf Hemmung der Zeichnungen für die Gebirgsbahn berechnet sei, und das Interesse für eine solche Hemmung ist in der That breit genug; denn nur wenn eine Bahn Cottbus-Pardubitz zu Stande käme, würde die Löbau-Zittauer Bahn lebensfähig und die Zittau-Reichenberger lebendig gemacht werden können. Aber sollte wohl die österreichisch-französische Gesellschaft gegen eine Reichenberg-Pardubitzer Bahn, als gegen eine ihre Dresden-Prag-Wiener Bahn beeinträchtigende Parallelbahn keinen Widerspruch äußern, da sie, mit der österreichischen Regierung in Kontraktsverhältnissen, ihn aus diesen begründen kann? sollte unsere Regierung ihrer niederschlesisch-märkischen Bahn selbst eine Parallelbahn durch die Lausitz bauen? sollte sie durch eine solche den Verkehr zwischen Berlin und Wien zu Gunsten der sächsischen Ober-Lausitz ihrer eigenen und der oberschlesischen Bahn entziehen, Schlesien gänzlich umgehen und ihm dadurch einen Verlust zuziehen wollen, der an den noch heute nicht verschmerzten Verlust von Krakau erinnert? Es wird lediglich von Schlesien und insbesondere von den Interessenten der Gebirgsbahn abhängen, ob ein solches Unheil eintreten soll, oder nicht. Werden die von der Regierung für die Gebirgsbahn gestellten Bedingungen erfüllt, werden die anderthalb Millionen B-Actien gezeichnet, so wird das Bestreben der mit mächtigen Kräften arbeitenden ausländischen Partei, welcher leider auch im Vaterlande vielfach die Hand geboten wird, niemals sein Ziel erreichen; und wir können die freudige Aussicht eröffnen, daß die B-Actien bald vollständig werden gezeichnet sein; mehr als eine Million sind schon gezeichnet. In Hirschberg allein übersteigen die Zeichnungen bereits die Summe von 100,000 Rtl. und es ist als gewiß anzunehmen, daß sie den doppelten Betrag erreichen werden. Die Zeichnungen nur der Privaten in dem musterhaft vorangehenden Görlitz erreichen die Summe von beinahe 300,000 Rthlr., ungerechnet die Zeichnungen der dortigen Kämmerei, der Oberlausitzischen Kommunal- und der Laubaner Kreisstände, durch welche zusammen gegen 700,000 Rtl. zu erwarten sind. In Waldenburg sind die Zeichnungen schon über 130,000 Rtl. hinaus.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

1362. Die am 15ten d. M., Mittag ½ 12 Uhr, erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden und kräftigen Knaben, zeigt Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Hirschberg, den 17. März 1855.

Berthold Ludewig.

1386. Die am 15. März früh 2½ Uhr durch Gottes Gnade glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Anna geb. Leder, von einem gesunden Knaben, zeigt lieben Verwandten und Bekannten ergebenst an J. H. Karg.

Schmiedeberg, den 18. März 1855.

1403. Todes-Anzeige.

Mit blutenden Herzen theilen wir unsern Verwandten und Freunden von nah und fern die tiefbetrübende Nachricht mit, daß, nachdem uns am 17. Oktober v. J. unser ältester Sohn Rudolf in dem hoffnungsvollen Alter von 7 Jahren 1 Monat an Gehirnleiden, und am 12. Dezember v. J. unsre kleine Tochter Anna, 18 Wochen alt, an Schlagfluß starben, uns heut den 17. März Nachmittags 12½ Uhr der unerbittliche Tod unser letztes Kind, unsern von Allen geliebten guten Richard, in dem zarten Alter von 4 Jahren 6 Monaten an Gehirnleiden entriß.

Unser Schmerz ist groß! Unsre Freude, unsre Hoffnung, sie ist dahin!

Nur die Liebe, die unsern Kindern sowohl bei den Krankheiten wie bei den Begräbnissen von so Vielen zu Theil wurde, giebt uns den schönen Trost, daß unsre Kinder von so Vielen geliebt und unser Schmerz rege Theilnahme gefunden hat.

Hirschberg. Die trauernden Eltern:

Der Drechslermeister Louis Hanne.

Karoline Hanne, geb. Hüber.

1373. ▭ z. h. Q. 22. III. h. 3. Rec.-F. & T. ▭ I.

1416. △ z. d. 3. F. 23. III. 5. A. Tr. △ I.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 23. März c., Nachmittags 2 Uhr.

Zur Erledigung liegen folgende Sachen vor: Eine Rauchfangkehrgeld-Sache. — Ein Gutachten der Sicherheits-Deputation in Bezug auf eine zweite Feuerwache. — Verhandlungen über Revision des Einquartierungs-Catasters. — Niederlassungsgesuch des ꝛc. Ehrenfr. Hinke aus Straupitz — Antrag auf Einrichtung eines Getreideproben-Marktes.

Hirschberg. Harrer.

(Nebst Beilage.)

1398. Literarisches.

Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährlich ½ thlr.,

ist die erste Nummer des 2. Quartals für **1855** bereits erschienen, und werden hierauf, so wie auf das erste Quartal von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen. **Mit dieser Nummer wird zugleich die Prämie für das 2. Quartal ausgegeben.**

Zu Aufträgen empfehlen sich: **E. Nesener; M. Rosenthal; A. Waldow in Hirschberg.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1360.

Aufruf.

Alle jungen Männer, ohne Unterschied des Standes, welche in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1835 geboren sind und gegenwärtig in hiesiger Stadt sich aufhalten, und eben so auch alle diejenigen Militairpflichtigen vom 21sten bis 25. Lebensjahre (nämlich die vom 1. Januar 1831 bis Ende Dezember 1834 Geborenen), über welche noch keine definitive Entscheidung Seitens der Königlichen Kreis-Ersatz- oder Departements-Kommission ergangen, werden hierdurch aufgefordert, sich in den Tagen

des 23sten und 24sten dieses Monats

während der gewöhnlichen Amtsstunden unter Vorzeigung ihrer Gestellungsscheine resp. ihrer Geburts-Atteste persönlich im hiesigen Polizei-Amte zu melden, um in die Gestellungslisten aufgenommen zu werden.

Gehülfen, Handwerksgesellen, Fabrikarbeiter und männliche Dienstboten sind von ihren Dienstherrschaften und Arbeitgebern zu dieser Anmeldung anzuweisen.

Hirschberg, den 16. März 1855.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

1358. Klötzer-Verkauf.

Wir machen bekannt, daß Dienstag den 10. April c., Vormittag von 9 Uhr ab, in der städtischen Viehweide circa 680 kieferne, fichtene und tannene Klötzer meistbietend verkauft werden sollen.

Marklissa, den 14. März 1855.

Der Magistrat.

1370. Nothwendiger Verkauf.

Das sub No 224 zu Schmiedeberg belegene, den Scholzschen und resp. Pätzoldschen Erben gehörige brauberechtigte Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 650 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Juni 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verwittwete Handelsmann Böhm, Clara geborne Gleisner, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 1. März 1855.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Commission

Klette.

1406. Nothwendiger Verkauf.

Die zur Bauergutsbesitzer Ernst Gottfried Bruchmannschen erbschaftlichen Liquidations-Prozeß-Masse von Alt-Kemnitz gehörigen beiden Häuslerstellen No. 85 und 87 daselbst, zusammen ortsgerichtlich abgeschätzt auf 391 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 5. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Hirschberg den 26. Februar 1855.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

1374. Bekanntmachung.

Die verw. Frau Klemptnermeister Heyn geb. Kriegel und der Herr Klemptnermeister Ernst Heyn beabsichtigen, das ihnen gemeinschaftlich gehörige — sub No. 142 hiesiger Stadt auf der Lang-Gasse belegene — Haus an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen; und haben dieselben mich um die Leitung des diesfälligen Licitations-Verfahrens ersucht. Ich habe demnach zur Entgegennahme betreffender Gebote einen Termin auf

den 18. April a. c. Vormittags um 11 Uhr

in meiner Cancellei anberaumt; und lade ich zahlungsfähige Kauflustige hiezu ein mit dem Bemerken, daß bei Abgabe eines annehmlichen Gebotes mit dem Meist- und Bestbietenden der diesfällige Contract sofort abgeschlossen werden soll. Die Hypotheken-Tabelle des gedachten Grundstückes kann in meiner Cancellei täglich während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Wegen Besichtigung des Grundstückes selbst wollen Kauflustige an die Besitzer desselben sich wenden.

Hirschberg, den 16. März 1855.

Der Königl. Rechts-Anwalt und Notarius publicus

Menzel.

1385. Holzverkauf.

Am 30. März c., Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Gasthofe zum schwarzen Rosse hierselbst nachstehende Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen des Holzverkaufs werden im Termin bekannt gemacht.

1. Aus dem Schutzbezirke Arnsberg: District Nr. 1c 57 Stück Fichten-Nutzenden, Distr. 2m 29 Klftr. Fichten-Scheitholz und 15 Klftr. Fichten-Knüppelholz;
2. aus dem Schutzbezirke Schmiedeberg: District 12c 2 Stück Lärchen-Nutzenden.

Schmiedeberg, den 17. März 1855.

Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

1354. Proclama.
Königl. Kreisgerichts-Deputation zu Schönau.
Die den Erben der verehelichten Johanne Christiane Sommer, geb. Pätzold, gehörige Häuslerstelle Nro. 4 zu Nieder-Kauffung, dorfgerichtlich geschätzt auf 208 Rtl. 20 Sgr., soll
am 30. März 1855, Vormittags 11 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.
Die Taxe und Grundakten können im Bureau II. eingesehen werden.

398. Nothwendiger Verkauf.
Der Hofegarten nebst Zubehör, No. 11 des Hypothekenbuches von Ober-Wernersdorf, abgeschätzt auf 635 Thlr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 9. Mai 1855, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain den 12. Januar 1855.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

1299. Bekanntmachung.
Die Lieferung von bearbeiteten Sandsteinen und die Leistung von Maurer-Arbeiten für die in diesem Jahre von der hiesigen Fortifikation auszuführenden Bauten sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Aus der Submission in die Licitation überzugehen, wird diesseits vorbehalten.
Kautionsfähige Unternehmer wollen ihre schriftlichen Gebote bis zum 23ten d. Mts., versiegelt an die Fortifikation einreichen, an welchem Tage um 10 Uhr Vormittag die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Fortifikations-Büreau erfolgen wird, woselbst auch die gestellten Bedingungen eingesehen werden können.
Die Maurerarbeiten betreffen:
die Einführung der neuen Eisenbahn in die Festung, die Ausführung der neuen Eisenbahn aus der Festung.
Die Gebote sind für jedes dieser Arbeitsobjecte separat abzugeben.
Es werden nur diejenigen Unternehmer zur Submission zugelassen, welche von den gestellten Bedingungen Kenntniß genommen haben.
Schweidnitz, den 11. März 1855.
Königliche Fortifikation.

Auktionen.

1413. **Mittwoch den 28sten und Donnerstag den 29sten März c., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, werde ich in der Wohnung der Frau Dr. Scholtz, äußere Schildauerstraße, eine große Anzahl sehr gut gehaltener Möbels (auch einige von Mahagony), 2 Schreibsekretäre, 4 Sophas, Tische, Stühle, eine Glasservante, 2 Trimeaux, mehrere Schränke, Haus- und Wirthschafts-Sachen gegen baare Zahlung versteigern.**
Hirschberg, den 19. März 1855.
Steckel, Auktions-Commissarius.

Donnerstag den 22. März c., Vormittags 11 Uhr, werde ich vor dem Rathhause hierselbst einen Lastwagen mit eisernen Axen, einen Lastschlitten und einen Schlitten, und Nachmittags Punkt 2 Uhr den Zaun um die Kohlen-Niederlage bei der Ziegelscheune gegen baare Zahlung versteigern. Hirschberg, den 19. März 1855.
1414. Steckel, Auktions-Commissarius.

Freitag den 23. März c., Vormittag von 9 Uhr an werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse männliche und weibliche Kleidungsstücke, 21 Strähn gebleichtes Garn, 3 gute Vorlegeschlösser, 11 Stück brillant gebundene Geschäftsbücher, 4000 Stück Cigarren in 1/10 Kisten und eine Parthie Bücher gegen baare Zahlung versteigern.
Die Cigarren werden Nachmittags 2 Uhr zur Versteigerung kommen. Hirschberg, den 19. März 1855.
1415. Steckel, Auktions-Commissarius.

1396. Bekanntmachung.
Kommenden Donnerstag über acht Tage, als den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden wir im Hentschel'schen Gasthause hierselbst, eine Parthie Schmiede-Handwerkszeug, worunter ein geschmiedeter Ambos von circa 1½ Ctr., ein Sperrhacken, 2 größere Schraubstöcke und außerdem circa 50 größere und kleinere Stöcke, gegen gleich baare Bezahlung verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Wiesa bei Greiffenberg, den 17. März 1855.
Das Ortsgericht.

1288. Auktion.
Freitag den 23. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, sollen in der Brauerei allhier, männliche Kleidungsstücke, Kupfer, Blech, Eisen, Möbels, Glaswaaren, Hausgeräthe, Pferdegeschirre, 1 Sattel und 1 Schellengeläute, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.
Södrich, den 10. März 1855.

Zu verpachten.

1399. Die sogenannte Drachenburg ist auf's neue zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt
der Fleischermeister Nauke.

1382. Veränderungshalber steht der Stadtbierkeller anderweitig zu verpachten.
Jauer, den 18. März 1855. Otto.

1281. Bekanntmachung.
☞ Das Brau-Urbar von Nieder-Alzenau ist zu verpachten. Pachtlustige können dasselbe sogleich, oder auch später übernehmen.
Dominium Gröditzberg, den 11. März 1855.

1363. Kartoffel-Beete!!!
Wer billige Kartoffel-Beete auf geruhtem Brachacker haben will, melde sich jetzt schon auf dem Gute Nro. 2 zu Herischdorf.

Pacht-Gesuch.

1367. In der Umgegend 2 — 5 Meilen von Schweidnitz, auf einem großen Dorfe mit einer Kirche und nicht weit entfernt von derselben, wird ein geräumiger Laden nebst Stube und sonstigem Zubehör zur Etablirung eines Geschäfts recht bald zu pachten gesucht.
Darauf Reflektirende werden ersucht in frankirten Briefen, mit den näheren Bedingungen und Verhältnissen unter Chiffre F. L. B. post restante Schweidnitz ihre Offerten recht bald einzusenden.

Danksagung.

Dem hochherzigen ungenannten Geber der mir per Post freundlichst zugesendeten Unterstützung in schwachen Worten meinen tiefgefühltesten Dank unter Kundgabe der frohen Ueberzeugung, daß solcher Liebesthat die Früchte unvergänglicher Belohnung entgegenreifen. Hirschberg, den 18. März 1855.
Der Riemermeister Wilh. Thierbs, Mühlgrabengasse.

1389.

Danksagung.

Mein Sohn August litt seit mehreren Wochen an der Brust- und Bauchwassersucht in einem so außerordentlich starken Grade, daß die Haut an einigen Stellen platzte. Da der behandelnde Arzt erklärte, daß jetzt keine Hoffnung mehr vorhanden sei, meinen Sohn wieder herzustellen, so wandte ich mich an den Herrn Dr. Peiser in Haynau, (wohnhaft beim Herrn Goldarbeiter Sturm), welcher mir als tüchtiger Arzt sehr anempfohlen wurde, da er bereits sehr lebensgefährliche Kranke hiesiger Gegend mit vielem Glücke wiederhergestellt hatte. Der Herr Dr. Peiser war so glücklich, meinen Sohn nun vollständig wiederherzustellen und hat sich auch dabei ganz uneigennützig gezeigt, weshalb ich mich veranlaßt finde, demselben hiermit öffentlich meinen Dank abzustatten und denselben auch anderen Leidenden als einen tüchtigen und glücklichen Arzt bestens zu empfehlen.

Seebnitz den 8. März 1855. Menzel.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Die conceff. Haupt-Agentur für Auswanderer von

G. ERETT,

Berlin, Invalidenstr. 59b., ertheilt unentgeltlich Auskunft und Bedingungen, und werden größere Gesellschaften bis Bremerhafen begleitet von

1228. G. Erett.

1412. Zwei Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen wollen, können bei einer anständigen Familie gegen eine mäßige Pension Aufnahme finden, und würde in jeder Beziehung für ihre Verpflegung Sorge getragen werden; auch ist ein Flügel zu ihrer Disposition. Das Nähere in der Expedition des Boten.

1232.

Schul-Anzeige.

Seit Michaelis v. J. besteht mit Genehmigung der betreffenden Hohen Behörden unter meiner Leitung und unter der Mitwirkung bewährter Lehrkräfte in Löwenberg i. Schl. eine von mir begründete höhere Töchterschule, worin Töchtern der gebildeten Stände jede Gelegenheit zu einer den Forderungen der Zeit und den Ansprüchen ihres einstigen Berufslebens entsprechenden moralischen und intellectuellen Ausbildung geboten wird.

Indem ich dieses Institut für höhere weibliche Ausbildung der geneigten Beachtung hiermit empfehle, bemerke ich gleichzeitig, daß auswärtige Schülerinnen in hiesigen Pensions-Anstalten liebevolle Aufnahme, sorgfältige Pflege und gewissenhafte Erziehung finden, und bin ich bis zum **31. d. Mts.** täglich bereit, Anmeldungen neuer Schülerinnen entgegen zu nehmen, so wie auf schriftliche oder persönliche Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Löwenberg i. Schl, am 9. März 1855. Gerhardine Mößler, Niedermarkt 110. 1. Etage

1300.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen Kupferschmiedemeister Herrn Müller für meine Rechnung übernommen habe. Mit der freundschaftlichen Bitte, mich durch gütige Aufträge zu beehren. Durch prompte und reelle Bedienung wird sich das Zutrauen der geehrten Gönner zu verschaffen suchen der Kupferschmiedemeister F. Thomas, Goldberger Straße No. 65 zu Jauer.

1393

Neue Strohhüte!

auch das Waschen der Stroh- und Bordenhüte wird aufs schönste und bald besorgt von

Pauline Stinner.

Greiffenberg, den 18. März 1855.

1378.

Ehrenerklärung.

Die von mir am 11. d. Mts. im Gerichtskretscham zu Neudorf am Gröditzberge ausgesprochenen Reden gegen den herrschaftlichen Großschäfer August Gircke und seiner Ehefrau daselbst, nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleichs hiermit öffentlich zurück, erkläre dieselben für achtbare und unbescholtene Leute; warne jedoch Jedermann vor Weiterverbreitung meiner unüberlegten und ganz ungegründeten üblen Nachreden. Hockenau bei Gröditzberg.

Friedrich Wilhelm Lange.

1364. Die gegen den Bergmann Herrn Aug. Reil zu Schmiedeberg von mir ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit — in Folge schiedsmännischen Vergleichs — als durchaus unwahr zurück und warne vor deren Weiterverbreitung. Juliane Finger.

Arnsberg bei Schmiedeberg.

1352. Einem hohen Adel und verehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige: daß sich meine Konditorei vom 1. April c. ab nicht mehr Kornlaube Nr. 52, sondern Langgasse Nr. 147 vis à vis dem Königlichen Steueramt, befinden wird, und bitte in diesem neuen Lokale mir auch fernerhin gütiges Wohlwollen zu bewahren.

Hirschberg im März 1855. Dittphal, Konditor.

1409. Die Schlesische Zeitung ist billig mitzulesen.
Commissionair G. Meyer.

1380.

Bleichwaaren

aller Art übernimmt zur besten und billigsten Besorgung
Goldberg. J. G. Kullmann.

1372.

Gyps-Ladung

können Fuhrleute hier erhalten nach:

Freyburg . .	in	1 rtl.	— sgr.	Fracht	pro Tonne,
Reichenbach .	in	1	5	=	=
Frankenstein	in	1	10	=	=
Liebau . . .	in	1	—	=	=
Jauer . . .	in	—	15	=	=

Löwenberg. Die Gyps-Haupt-Verwaltung.
Th. Schöne.

1375. Der Flügel ist verkauft. Hayn in Schönau.

1322. **Bleichwaaren**

aller Art, als: Leinewand, Tischzeuge, Handtücher, Garn und Zwirn zur reinen unschädlichen

Natur-Rasen-Bleiche,

so wie Bestellungen auf Wirksachen, als: Leinwand, Damast und Schachwitz, in allen gangbaren Breiten, übernehmen unter Zusicherung rascher, guter und möglichst billiger Bedienung:

In Schönau	Herr Kaufmann	Friedr. Menzel.
= Goldberg	= =	Heinrich Lamprecht.
= Haynau	Frau =	Sophie Warmuth.
= Löwenberg	Herr =	Wilhelm Hanke.
= Jauer	= =	H. W. Schubert.
= Lüben	= =	C. W. Thies.
= Polkwitz	= =	C. A. Jonemann.
= Parchwitz	= =	Aug. Berner.

1379. **Bleichwaaren-Anzeige.**

Zur besten Besorgung aller Arten Leinewands u. Garne auf reine Natur-Rasenbleiche empfiehlt sich und verspricht die billigsten Preise

Neukirch im März 1855. Albert Leupold.

Bleichwaaren

übernimmt zur Besorgung auf völlig unschädliche, gute Naturrasenbleiche

die Schnittwaaren-Handlung

Emil Geißler in Goldberg.

Verkaufs-Anzeigen.

1410. Eine recht freundliche Besitzung circa 33 Schffl. Aussaat, Wiesen und hinlängliches Feuerholz rc. ist für 1900 Rthlr. zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

1224. Der Kretscham No. 34 zu Possen, Bunzlauer Kreises, zu welchem außer den ganz neu erbauten Gebäuden noch circa 11 Morgen guter Acker, 2 Morgen Gartenland und 13 Morgen Buschland gehören, steht alsbald aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige erfahren das Nähere beim Eigenthümer.

1384. Das mir gehörige Grundstück der Striegauer Vorstadt zu Jauer, aus einem Wohnhause nebst fünf Morgen Garten- und Ackerland bestehend, ist zu kaufen. Um portofreie Anfragen wird gebeten. Müller, Kreisrichter.

1242. **Gasthof-Verkauf.**

Ich bin willens meinen, an der frequenten Lübner-Nautner-Poststraße belegenen Gasthof zu Mlietsch, bei welchem circa 52 Morgen gutes Ackerland, ein bedeutender Obstgarten sich befindet, mit allem todten und lebendigen Inventarium, ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen.

Wohngebäude, Stallung und Scheuern, erstere massiv, sind im besten Zustande.

Benj. Thiem, Gasthofbesitzer.

Mlietsch im März 1855.

1411. Eine Gärtnerstelle über 7 Morgen Acker und Wiesen (bei Hirschberg) ist mit 500 Rthlr. zu verkaufen. Commissionair G. Meyer.

1359. Mühlen-Verkauf.

Das zu Flämischdorf, Kreis Neumarkt, nahe der Stadt Neumarkt gelegene Mühlen-Grundstück sub No. 10 ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Wasserkraft, für 2 Gänge hinreichend, ist seit 25 Jahren bis in die Gegenwart zur Papierfabrikation benutzt worden. Jedoch die örtliche Lage, so wie die vorhandenen Lokalitäten eignen sich auch zur Anlage anderer Mühlwerke; das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer.

F. A. Helm, Mühlenbesitzer daselbst.

1376. Freiwilliger Verkauf.

Eine Mahl- und Schneidemühle, Kreis Bolkenhain, vollständig Wasser, nebst den dazu gehörigen Acker- und Wiesenparzellen, die Gebäude in ganz gutem Bauzustande, soll freiwillig verkauft werden. Das Nähere beim Commissionair Steuer in Schönau.

Englische Patent-Wagenschmiere.

Es ist diese Schmiere von vorzüglicher Qualität, hat weder harzige noch wässerige Theile, darf nur sparsam, ohne jeden Zusatz auf die Achsen gebracht werden, und ist in Betracht dieser Eigenschaften bei dem Preise von 9 Sgr. in Originalkisteln billig. Dieselbe wird hiermit den Landbesitzern als vielseitig erprobt bestens empfohlen.

1391. Carl Wilh. George, Markt Nr. 18.

538. Aechten Peru-Guano empfiehlt zum billigsten Preise C. Kirstein in Hirschberg.

C. Jahnson's vielfach bewährtes, der landwirthschaftlichen Welt bekanntes Mittel gegen die Kartoffelfäule

zur Erzielung einer Doppelernte trefflicher gesunder Kartoffelfrucht wird so eben versandt. Man wolle schleunigst Bestellungen machen, um die Aufträge rechtzeitig vor der Pflanzzeit effectuiren zu können. Das Packet, zureichend zum Pflanzen von 100 Pfd. Kartoffeln, ist für einen Thaler, die dazu gehörige Schrift: „Tod der Kartoffelfäule!" für 10 Sgr. in portofreier Einsendung zu beziehen von **J. G. Hübner**, Kunst- und Handelsgärtner

1323. in Bunzlau.

Ebenso wird Herr J. E. Baumert in Hirschberg die Güte haben Aufträge für mich entgegenzunehmen.

1390. Essence magique de Morrel in Flacons. Es ist das neuste sicherste Mittel alle Flecken aus jedem Stoffe zu entfernen und dient namentlich zum Reinigen der Glacee-Handschuhe.

Aecht englisches Gicht-Papier mit Stempel, bewährt gegen Gicht und Reißen.

Aecht persisches Insektenpulver, sichres Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers.

Königs Waschpulver. Dieses billige angenehme Waschmittel conservirt die Haut und macht dieselbe frisch und weiß.

Gutta-Percha-Auflösung. Einige Tropfen davon mit einem Schwämmchen aufgetragen, sind hinreichend, um das Leder wasserdicht zu machen und ihm zugleich ohne Bürsten den schönsten Glanz zu geben.

Carl Wilh. George, Markt Nr. 18.

1420.

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen

in den neuesten Pariser Facons, offerirt in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen **M. Urban.**

Hirschberg, innere Langgasse.

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich wie durch die zuverläßigsten Atteste festgestellt vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- u. Pflanzensäfte bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung ꝛc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor andern ähnlichen Fabrikaten bevorzugt. — **Dr. Koch's** krystallisirte Kräuter-Bonbons werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln, à 5 und 10 Sgr., nach wie vor stets ächt verkauft in **Hirschberg** bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, sowie auch in **Bolkenhain**: C. Schubert, **Bunzlau**: Eduard Wolf, **Charlottenbrunn**: H. E. Seyler, **Frankenstein**: E. Tschörner, **Freiburg**: W. Krantz, **Freistadt**: M. Sauermann, **Glogau**: Brethschneider & Co., **Görlitz**: Apoth. Wilh. Mitscher, **Goldberg**: F. A. Vogel, **Greiffenberg a. Q.**: W. M. Trautmann, **Hainau**: A. E. Fischer, **Hermsdorf u. K.**: W. Karwath, **Jauer**: H. W. Schubert, **Landeshut**: Carl Hayn, **Lauban**: Robert Ollendorf, **Liegnitz**: F. Tilgner, **Löwenberg**: J. C. H. Eschrich, **Münsterberg**: H. Radesey, **Muskau**: E. M. Schubert, **Neurode**: J. F. Wunsch, **Nimptsch**: Ed. Schicke, **Reichenbach**: G. F. Kellner, **Salzbrunn**: E. F. Horand, **Schmiedeberg**: W. Riedel, **Schönau**: Fr. Menzel, **Schweidnitz**: Adolph Greiffenberg, **Strehlen**: J. F. Neugebauer, **Striegau**: Robert Krause, **Waldenburg**: C. G. Hammer & Sohn, **Warmbrunn**: C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

1368. Bei **A. Spehr** in **Hirschberg**, in Bolkenhain bei Herrn Apotheker **Schmäk**, in Liegnitz bei Herrn **Jacobi** und in Schweidnitz bei Herrn **A. Greiffenberg** befinden sich Niederlagen der

Wallnußseife für Kinder und Erwachsene,

Sanitätspolizeilich begutachtet, empfohlen und concessionirt.

Unsere Wallnußseife besitzt in ihrer eigenthümlichen Zusammensetzung und genau bestimmten Mischungsverhältnissen eine vorzügliche Kraft zur Beseitigung und vollkommenen Heilung der sowohl bei Kindern als Erwachsenen so häufig vorkommenden Skrophelleiden der Haut und Gefäße, weshalb wir sie der leidenden Menschheit besonders gegen folgende Krankheitsformen empfehlen, als: **Flechten (nasse und trockene), krätzartige Ausschläge, Schorfbildungen, Drüsen-Anschwellungen und Verhärtungen, doppelte oder abgesetzte Glieder, Schwinden derselben, Erweichungen und Verschwärungen der Knochen, Gliedschwamm und der so hartnäckigen, gefahrdrohenden Augenentzündungen.** — Bereits sind uns von mehreren Seiten ehrenwerthe Zeugnisse von Aerzten und Privatpersonen über die vortreffliche Wirksamkeit unserer Wallnußseife in den obengenannten Krankheiten zugegangen, und es gereicht uns zur großen Freude, unsere Bemühungen zum Besten der leidenden Menschheit durch so herrliche Erfolge belohnt zu sehen, und beziehen uns noch auf die so schmeichelhaften ärztlichen Zeugnisse.

Das Stück unserer Wallnußseife kostet für Kinder 4 Sgr., stärkere für Erwachsene 5 Sgr.

Piver & Co.,
Toilette- und medicinische Seifen-Fabrik in Breslau.

Sanitätspolizeiliches Attest.

Die von Herrn Rob Hausfelder (Piver u. Co.) bereitete sogenannte Wallnußseife ist ein ganz nützliches Hausmittel bei Skropheln und skrophulösen Hautleiden insbesondere, gegen deren öffentlichen Verkauf sanitätspolizeilich kein Bedenken obwaltet.

Das Stadt-Physikat.

1381.

Hopfen,

alter, liegt circa 1 Ctnr. zum Verkauf in Jauer, bei
A. Nickelmann.

1405. Drei große **Fenstergitter** mit Verzierungen aus geschmiedeten Eisen, welche sich zu einem Grabgeländer eignen, so wie zwei dergleichen **Fensterladen** sind billig zu haben bei **C. Hirschstein**, am Burgthore No. 201.

1392. Ein gut gemästeter **Ochse** steht auf dem Lehngut in Birkicht bei Greiffenberg a. Q. zum Verkauf.

1357.

Neuländer Dünge-Gyps

ist wiederum vorräthig in der Niederlage bei
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

1363. Eine ganz gute, fast gar nicht gebrauchte **Mangel** steht zum Verkauf in No. 233 in Schmiedeberg.

1418. Lyoner Borstpinsel zum signiren, für Lakirer und Maurer, empfiehlt in besonderer Güte
Carl Wilhm. George, Markt No. 18.

1395 **Echten Peru Guano**
empfiehlt L. Timmroth in Greiffenberg.

1371. Pferdebohnen zur Saat, Metzen- und Scheffelweise, ebenso eine kleine Quantität gelbe Lupinen, zu versuchsweisem Anbau, sind noch abzulassen vom
Dominium Fischbach bei Hirschberg.

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen

von der



Handlung Eduard Groß

in Breslau,

als außerordentlich bewährt befunden, geprüft, begutachtet und weiter empfohlen von vielen hohen Sanitäts-Behörden und sachkundigen Autoritäten ꝛc., weil dieselben in Fällen aller Husten-, Hals- und Brust-Uebel lindernd wirken und bei längerem Gebrauch auch ganz beseitigen, wie dies vorliegende und fortwährend eingehende eklatante Beweise, zur Unterstützung und Hebung der wahren guten Sache immer mehr ergeben.

***** Die ächten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen sind fortwährend bei uns zu haben.** **Aechte Packung** in chamois-Papier à Carton **15 Sgr.**, in blau 7½ Sgr., in grün 3¾ Sgr. schwächste Sorte, und rosa Gold à Carton 1 Thlr. Prima Qualität gegen veralteten Husten, überhaupt gegen chronische Leiden. — Jeder Carton enthält die Firma: „Eduard Groß" 3mal, und 1mal die Begutachtung des königlichen preußischen Sanitätsrath Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley, Ritter ꝛc. ꝛc.

A. Günther . . . in Hirschberg.
A. Speer . . . . „ Hirschberg.
G. Röhr's seel. Erben „ Schmiedeberg.
Carl Beyer . . . „ Schönau.
E. Ludwig . . . . „ M. Schreibendorf.
Joh. Spitzer . . . „ Schweidnitz.
J. H. Linke . . . „ Hohenfriedeberg.
E. A. Fellendorf . . „ Striegau.
J. E. Günther . . „ Goldberg.
F. A. Mittmann . . „ Waldenburg.
Robert Engelmann . „ Waldenburg.
A. Przcusla . . . „ Waldenburg.
F. A. Fuhrmann . . „ Jauer.
Otto Beling . . . . „ Jauer.
Robert Habel . . . „ Bolkenhain.
W. M. Trautmann „ Greiffenberg.
Carol. Scoda-Wecker „ Friedeberg a. Q.
W. Karwath . . . „ Hermsdorf.
Julius Herberger . „ Freiburg.
Thomas Hardtwig . „ Freiburg.
Rud. Schneider . . „ Warmbrunn.
Carl Ulber . . . . „ Altwasser.

P. S. Wegen diesem wichtigen Handels-Artikel werden nach Wunsch zur Bequemlichkeit des Publikums, vielseitige Niederlagen errichtet. Anmeldungen franco an die
1421. Handlung Eduard Groß in Breslau.

1419. Besten gesottenen Hafergrütze empfiehlt
E. Weinmann.

1308. Ich bin gesonnen meine zur Leimsiederei gehörigen Geräthschaften sofort zu verkaufen.
Knorn, Hausbesitzer in Jauer.

1408 **Amerikanische Gummischuhe**
empfehlen Wittw. Pollack & Sohn.

1394. **Preßhefen**
von vorzüglicher Triebkraft sind täglich frisch zu haben bei
L. Timmroth in Greiffenberg.

1243. **Kalk-Verkaufs Anzeige.**

In der zu Kunzendorf, Landeshuter Kreises, im vorigen Jahre erbauten Kalkbrennerei wird vom Monat April bis Ende Oktober l. J. fortwährend Bau- und Feld-Kalk zu haben sein.

Die vorläufig Loco Ofen bestimmten Preise sind für
1 großen preuß. Scheffel grau u. weißen Bau-Kalk 8 Sgr. u.
1 „ „ „ Kalk-Asche oder Acker-Kalk 2½ Sgr.
und belieben die Herren Käufer bei größerem Bedarf ihre diesfälligen Aufträge in frankirten Briefen an die Herren Schenken Kuhn in Kunzendorf abgeben zu lassen, damit das Nöthige sofort veranlaßt werden kann.

Die fr. Gaberlesche Bergverwaltung zu Schatzlar, im März 1855.

Mit kaiserl. kgl. öftr. u. kgl. bayr. Allerh. Privilegien.
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (à 10 Sgr. pr Tiegel) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, und **Dr. Hartung's China-Rinden-Oel** (à 10 Sgr. pr. Flasche) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, erfreuen sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung; sie werden allgemein — nach dem jetzigen Standpunkte der cosmetischen Chemie — als das Beste und Billigste in diesem Genre anerkannt und sind in gleichmäßig guter Qualität für Hirschberg stets nur allein vorräthig bei **Carl Wilh. George**, so wie auch in Bolkenhain: E. Schubert, Bunzlau: Ed. Wolf, Charlottenbrunn: H. E. Seyler, Frankenstein: E. Tschörner, Freiburg: E. A. Leupold, Freistadt: M. Sauermann, Glogau: Brethschneider & Comp., Görlitz: Apoth. Wilh. Mitscher, Goldberg: F. A. Vogel, Greiffenberg a. Q.: W. M. Trautmann, Haynau: A. E. Fischer, Hermsdorf u. K.: W. Karwath, Jauer: H. W. Schubert, Landeshut: Carl Hayn, Lauban: Rob. Ollendorf, Liegnitz: F. Tilgner, Löwenberg: J. E. H. Eschrich, Münsterberg: M. Radesey, Muskau: E. M. Schubert, Neurode: J. F. Wunsch, Nimptsch: Ed. Schicke, Reichenbach: G. F. Kellner, Salzbrunn: E. F. Horand, Schmiedeberg: W. Riedel, Schönau: Fr. Menzel, Schweidnitz: Ad. Greiffenberg, Strehlen: J. F. Neugebauer, Striegau: Robert Krause, Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn, Warmbrunn: C. E. Fritsch und in Zobten bei M. A. Witschel. 6156.

1402. 300 Stämme eichenes Nutzholz stehen zum Verkauf beim Lehngutsbesitzer Reinhold Hirch in Ober-Ullersdorf bei Bunzlau.

1397. Das Herannahen der Saatzeit veranlaßt mich meine Herren Abnehmer auf meinen, wie bisher in bester Qualität direkt bezogenen

1854er Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen,

welcher binnen Kurzem hier eintreffen wird, aufmerksam zu machen.

Bei der Blokade der russischen Häfen mußte die Saat auf dem Landwege bezogen werden, und ließ ich daher, um jeder Verfälschung vorzubeugen, die Tonnen in Riga emballiren und mit russischen Plomb n versehen, so daß ich auch dieses Jahr das mir von so vielen Seiten geschenkte Vertrauen rechtfertigen und für die Echtheit bürgen kann.

Hirschberg, den 10. März 1855.

Chr. Gottfr. Kosche.

Getreidesäcke ohne Nath von guter Qualität, pro Stück 7½ sgr.
Mehlsäcke dito dito dito
1⅛ Berl. Elle breit, 2⅛ Berl. Ellen lang, = = 17½ =
offerirt J. H. Karg.
Schmiedeberg i. Schl. No. 448. [1387.]

1417. Von meinen Riesen- und ächten Würzburger Runkelrüben ist noch Saamen zu haben; auch Goldhirse, welcher so einträglich ist, daß ich von einem Eßlöffel Aussaat 1½ Metzen erndtete.

W. Weinhold, Kunstgärtner.

Kauf-Gesuche.

1407. Runkel-Rüben und Runkel-Saamen ist beides zu verkaufen beim

Handelsmann Sommer in den Sechsstädten.

1289. Zickelfelle kauft zu den höchsten Preisen

Maywaldau. M. Münzer im Zollhause.

1262.

Spiritus-, Thran- und Oelgebinde von 2 bis 20 Centner Inhalt werden von uns zu möglichst guten Preisen gekauft.

Goldberg, den 10. März 1855.

Die Ulbersdorfer Oelfabrik. R. u. P. Günther.

Zickelfelle kauft zu den allerhöchsten Preisen C. Hirschstein

1404. **am Burgthore, Nr. 201.**

1254.

Zickelfelle kauft und zahlt die höchsten Preise A. Streit in Hirschberg. Aeußere Schildauer Straße.

1353. Ein Flügel wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen sich gefälligst in der Expedition des Boten melden.

1255.

Kaufgesuch.

Kupfer, Zinn, Messing, Schmelz- und Gußeisen kauft zu erhöhten Preisen A. Streit.

Zu vermiethen.

1401. Der zweite Stock, innere Schildauer Straße Nr. 76, bestehend in zwei Stuben nebst Zubehör, ist von Ostern an zu vermiethen.

C. Riegisch, Tapezierer.

1337. **Zu vermiethen**

und zu Ostern zu beziehen ist ein geräumiger Laden nebst einer Stube, und sonstigem Beigelaß, am Ringe gelegen; das Nähere in der Expedition des Boten.

1307. Ein großer Laden, am Markt und Bahnhofsstraßen-Ecke und dem bedeutenden Getreide-Markt gegenüber, in welchem seit Jahren ein Schnittwaaren-Geschäft vortheilhaft betrieben, steht von Michaeli c. ab mit und ohne Wohnung zu vermiethen.

Bunzlau, den 10. März 1855.

Matthäi, im Gasthof zum goldnen Engel.

1302. Eine Stube nebst Verkaufsgewölbe, nahe der Obermühle, Hausnummer 560, ist zu vermiethen und bald zu beziehen.

1356. **Handlungs-Lokal-Vermiethung.**

Das im Hotel du roi zu Löwenberg befindliche Handelslokal, welches sich in Folge seiner Lage zu jedem Geschäft eignet, ist mit erforderlicher Wohnung vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Das Nähere beim Eigenthümer C. Melis.

Miethgesuch.

1361. Eine möblirte Stube wird zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

1312. Ein Viehwärter und eine Schleußerin finden beim Dominium Laasnig, Kreis Jauer, Term. Johanni ein Unterkommen. Laasnig den 15. März 1855.

Das Wirthschafts-Amt.

1305. Auf einem Dominio (nicht im Gebirge) ist die Stelle eines Wirthschafts-Verwalters offen. Derselbe muß sich als ein rechtlicher praktischer Oeconom durch Zeugnisse ausweisen und ohne Kinder sein. Auf frankirte Anfragen weiset die Adresse nach die Expedition d. Boten.

2 deutsche Commis,

1 Werkführer und 2 Fabrikaufseher

werden — nach London — unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Bewerber wollen sich in portofreien Briefen an I. Lee &. Co., 9 St: Dunstans Hill, Tower Str., City; in London wenden.

Personen suchen Unterkommen.

1383. Eine gebildete Wittwe in mittlern Jahren, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine baldige anderweitige Anstellung als Wirthschafterin in einer Dominial-, Vieh- und Hauswirthschaft. Auch würde sie eine Stellung als Gehülfin der Hausfrau oder zur Unterstützung bei Erziehung kleinerer Kinder, so wie die Wirthschaft bei einem reell moralischen Herrn gern annehmen.

Näheres sagt der Buchbinder Hr. Rudolph zu Landeshut.

1395. Eine gebildete Wirthschafterin, welche 9 Jahre hindurch in einem gräflichen Hause conditionirte und gegenwärtig noch in einem solchen placirt ist, sucht zu Ostern d. J. ein ähnliches Engagement. Nahere Auskunft ertheilt der Commissionair Kahl in Lauban.

Lehrherr-Gesuch.

1229. Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, welcher eine höhere Schule besucht hat, wünscht als Eleve bei der Oeconomie, wo möglich gegen freie oder ganz mäßige Pension, zu Ostern ein Unterkommen. Nachweis giebt auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

1366. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das Schmiedehandwerk zu erlernen, kann sich melden in der Buchhandlung von L. Heege in Schweidnitz.

1266. Ein Primaner oder Secundaner einer Real- oder Gewerbeschu'e wird zum 1. Juli d. J. in einer Apotheke, in der Nähe von Hirschberg, unter angemessenen Bedingungen als Lehrling angenommen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse sub X. X. franco Hirschberg poste restante abzugeben.

1234. In einer Apotheke, reines Medizinalgeschäft, einer größern Provinzialstadt wird unter sehr annehmbaren Bedingungen zu Ostern d. J. ein Lehrling gesucht. Das Nähere in der Expedition d. B.

1315. Lehrlings-Gesuch.

Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat Conditor und Pfefferküchler zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten. Näheres bei F. Rüngs,
Conditor und Pfefferküchler in Greiffenberg.

Verloren.

1369. Am vergangenen Donnerstage ist mir ein schwarzbrauner Hühnerhund, flockhärig, auf den Namen Mylord hörend, in Hirschberg verloren gegangen; derselbe trägt ein rundes Lederhalsband. Es wird gebeten, denselben gegen Erstattung der Kosten beim Jäger Kriebel in Boberstein abzugeben.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 17. Marz 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	15	—	3	8	—	2	28	—	2	12	—	1	12	—
Mittler	2	25	—	2	23	—	2	25	—	2	9	—	1	11	—
Niedriger	2	—	—	1	26	—	2	22	—	2	6	-	1	10	—

Breslau, den 16. März 1855.

Kartoffel-Spiritus per Eimer 13 2/3 rtl. Br.
Rohes Rüböl per Centner 15 1/6 rtl. Br.

Breslau, den 16. März 1855.

Klee-Saat; rothe leicht verkäuflich, 11—14 Thlr., feine 15 Thlr.; weiße zu weichenden Preisen schwer verkäuflich, 11—15 Thlr., feine 16 1/2 Thlr., hochfeine 18 Thlr.

Cours-Berichte.

Breslau, 16. März 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 1/4	Br.
Kaiserl. Dukaten	94 1/4	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	107 1/12	G.
Poln. Bank-Billets	89 11/12	G.
Oesterr. Bank-Noten	79 7/12	G.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	84 5/12	Br.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	100 1/4	G.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	92	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt.	93 1/6	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	100 1/4	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	101 1/12	Br.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	92 1/4	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	93 1/12	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	115	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	88 1/4	G.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	195 3/4	Br.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	162 3/4	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	88 2/3	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	81 3/4	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	92 1/12	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	66 1/4	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pC.	126 1/4	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	46 1/2	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	139 1/6	G.
Hamburg k. S.	148 7/8	G.
dito 2 Mon.	148 1/4	G.
London 3 Mon.	6, 16 1/3	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	100 1/12	Br.
dito 2 Mon.	99 1/6	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.